

Herausgeber: DNWAB und ihre Gesellschafter sowie Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Peitz, Rheinsberg; Zweckverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Storkow, Strausberg und Zehlendorf

MÄRKISCHE WASSER ZEITUNG

Kinderwassertag in Ludwigsfelde lockte in der 6. Auflage rund 1.600 Besucher an Größter Wasserspielplatz der Region

Am 1. Juni wurde das Gelände des Ludwigsfelder Wasserwerkes zum größten Spielplatz der Region. Die nunmehr sechste Auflage des Kinderwassertages war dabei gefragt wie nie. Denn rund 1.600 Besucher wollten dem Wasser auf die Schliche kommen.

Organisiert wurde das Ganze gemeinsam von dem Betriebsführer DNWAB, dem WAZ Blankenfelde-Mahlow und dem ansässigen Wasserverband aus Ludwigsfelde. Dessen Chef Hans-Reiner Aethner zeigte sich wenig verblüfft, dass auch bei durchwachsenem Wetter so viele Kinder mit ihren Erziehern und Lehrern den Weg ins Wasserwerk gefunden hatten. „Der Durst nach Wasserwissen ist in diesem Alter einfach zu groß“, entgegnete Aethner dieser Zeitung. Der WARL-Chef sieht in diesem Tag eine gute Investition in die Zukunft. So wird den Kleinen bereits im Kindergarten der richtige Umgang mit dem Wasser beigebracht. Auf diesem Weg erreiche man auch die Eltern. In der Tat wurde den kleinen Besuchern wieder eine Menge rund um das Lebenselixier geboten. Eine der Hauptattraktionen war der Wasserparcours des Wassermuseum e. V. Berlin, der den Kindern das Erlebnis Wasser mit Taströhren, Wasserpfeifen, einer Wasserorgel und einem Wasserbett nahebrachte. Diverse Wasserwerksführungen, eine umfangreiche Technikausstellung, Geschicklichkeitstests am Minibagger und Aquarellmalerei standen außerdem auf dem Programm. Und auch die Schüler des Ludwigsfelder Marie-Curie-Gymnasiums animierten den Nachwuchs zum Mitmachen bei den Wasserexperimenten. So erläuterte etwa der Geografie-Leistungskurs den Wasserkreislauf. Zum besseren Verständnis hatten die Gymnasiasten kleine Modelle gebastelt. Darüber hinaus informierte die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft über Baderegeln. Dann kann der Sommer ja kommen ...



Vor allem Kitas und Schulklassen aus der Region nutzten die zahlreichen Angebote, um dem Thema Wasser näherzukommen.

Weitere Impressionen finden Sie auf der Seite 8.

GLÜCKWUNSCH

Verbunden zum guten Zweck

Liebe Leserinnen und Leser,



Zweckverbände haben in Deutschland eine lange Tradition. Schon das Kommunalrecht Ende des 19. Jh. kannte diese Zusammenschlüsse. Nachdem die Daseinsvorsorge nach der Wende wieder eine kommunale Angelegenheit wurde, knüpften die Bürgermeister in der Region an dieses gute Erbe an. Sie gründeten u. a. die Verbände WARL Ludwigsfelde, KMS Zossen und WAZ Blankenfelde-Mahlow. Vor allem für die Menschen in der Region war das eine gute Entscheidung. 20 Jahre ist dies nun her. Die Vorstände der drei Neulinge fassten bereits in den ersten Jahren ihrer Existenz den Entschluss, an eine weitere gute Tradition anzuknüpfen. Sie belebten das in der DDR-Zeit erbaute und gewachsene technische Trinkwasserverbundsystem. Ein konsequenter Schritt war die Gründung einer Betriebsführungsgesellschaft, die über Verbandsgrenzen hinweg die sichere Versorgung in ihrem Auftrag bewerkstelligt. Dass die DNWAB seit ihrer Gründung einen Weg beschreiten konnte, der sie zu einem modernen und dynamischen Wasserdienstleister in Brandenburg wachsen ließ, hat sie somit nicht zuletzt den heutigen Jubilaren zu verdanken. Zum 20. Jahrestag herzlichen Glückwunsch!

**Ihr Rainer Werber,
DNWAB-Geschäftsführer**

LANDPARTIE

Tolles Programm zu Ehren eines Hundertjährigen



Was wünscht man einem Hundertjährigen? In erster Linie wohl Gesundheit. Und da ist der Jubilar bestens beieinander, denn umfangreiche Sanierungsmaßnahmen in den vergangenen Jahren ließen das altherwürdige Wasserwerk in Eichwalde zu einem wahren Jungbrunnen werden. Und was schenkt man einem Hundertjährigen? Einen schönen Tag mit der Familie. Das sind in diesem Fall die Eichwalder, aber auch interessierte Kunden, die einen Blick hinter die Kulissen werfen möchten. Die Möglichkeit dazu haben sie beim Kinderwassertag/Tag der offenen Tür am 24. August zwischen 8.30 und 17 Uhr. An diesem Tag soll auch ein Wassergenerati-



onenvertrag zwischen der Zeuthener Gesamtschule „Paul Dessau“, der Gemeinde Zeuthen, dem MAWV und der DNWAB unterzeichnet werden. Wer mehr über das Wasserwerk Eichwalde erfahren möchte, besucht die Ausstellung des Heimatvereins in der Alten Feuerwache in der Bahnhofstraße 79 in Eichwalde. Geöffnet ist sie zwischen 17. August und 2. September immer donnerstags bis sonntags in der Zeit von 15 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Die Gemeinde Eichwalde gibt ein Heft über das Jubiläum heraus. Die Publikation ist über das Heimatarchiv zu beziehen – Tel. 030 62640304.

Inhalt

Beschlossene Sanierung

Die Verbandsversammlung des TAZV Luckau stimmt dem vom Land geforderten Aktionsplan zu.

Seite 4

Vom Wachsen der Verbände

Die Wasserverbände KMS, WARL und WAZ begehen am 1. August ihre 20-jährigen Jubiläen.

Seite 4/5

Ungültige Satzung

Das OVG erklärt den Vollgeschossmaßstab beim MAWV für zu klein bemessen.

Seite 5

+++ Energiewende – Politik redet, Wasserwirtschaft handelt +++

Während in Berlin die Politiker miteinander überquer liegen, wie denn nun die Energiewende konkret vollzogen werden soll, handelt die Wasserwirtschaft! Sie verwandelt den bisher extrem energiezehrenden Klärprozess in einen Energie erzeugenden Vorgang. Dabei gehen die Wasserunternehmen in ganz Deutschland viele verschiedene, in jedem Fall sehr innovative Wege. Und sie tauschen sich über Kreis- und Bundeslandsgrenzen hinweg über die

besten Erfahrungen dabei aus. So diskutierten jüngst auf einer Fachtagung am 26. Juni in Barleben bei Magdeburg Vertreter von Wasserbetrieben aus sieben Bundesländern Mittel, Möglichkeiten und Perspektiven der Energiegewinnung auf Kläranlagen. Hoch interessant, was da an Wegen aufgezeigt wurde:

- In **Haldensleben** (Sachsen-Anhalt) erlebt das **Wasserrad** (aus Edelstahl) eine Renaissance, da es dort auf der Kläranlage ein starkes Gefälle gibt.

- In **Grevesmühlen** (Mecklenburg-Vorpommern) produziert der Zweckverband aus dem bei der Zersetzung des

Kläranlagen im ganzen Land werden mehr und mehr zu Stromerzeugern.

Schlammes entstehenden **Faulgas** mit Hilfe eines Blockheizkraftwerkes Strom.

- In **Herzberg** (Brandenburg) installier-

te der Wasser- und Abwasserzweckverband **Sonnenkollektoren** auf dem Belebungsbecken der Kläranlage, die sich automatisch mit der Sonne mitdrehen.

- In **Senftenberg** (Brandenburg) gewinnt der Wasserverband Lausitz eine höhere Energieausbeute durch die **Co-Vergärung**, bei der zusätzlich mit dem Klärschlamm Abfälle vergoren werden.

- In **Torgau** (Sachsen) beschallt der Wasserverband die Bakterien im Belebungsbecken mit **Mozart-Musik**,

bringt sie damit in „Schwung“ und animiert sie so zu höheren Leistungen. Energie gewinnen Wasserunternehmen unterdessen bereits auch aus der **Abwärme** des Abwassers. Viele Wege führen nach Rom. Wenn tausende Wasserunternehmen in Deutschland mit ihren Kläranlagen allein die Energie für die eigenen Prozesse erzeugen, ist dies ein ernst zu nehmender Beitrag zu höherer Energieeffizienz und zugleich zur Stabilität für Preise und Gebühren.

NACHRICHTEN

Weniger Wasserschutzgebiete in Brandenburg

Der Status von 36 Brandenburger Wasserschutzgebieten ist aufgehoben worden. Das Umweltministerium erläuterte, dass sie für die zukünftige Trinkwasserversorgung nicht mehr notwendig seien. Die Wasserversorgung der betroffenen Gebiete sei durch andere Wasserwerke in ausreichender Menge gesichert. Mit der Aufhebung des Status fallen auch die Verbote und Nutzungseinschränkungen weg. Betroffene Gemeinden und Grundstückseigentümer werden entlastet.

Gartenschlauchverbot in Großbritannien

Die geringen Winterniederschläge haben in England dazu geführt, dass sich das Grundwasser wenig bis überhaupt nicht angereichert hat. In einigen Landesteilen wurde ein „Gartenschlauchverbot“ erlassen. Der Grund für die Knappheit sei allerdings das marode Leitungssystem (etwa in London), meinen Kritiker. So verlore der Anbieter Thames Water bis zu 26 % des Trinkwassers durch Leckagen.



Lausitzer Seenland bekommt noch in diesem Jahr einen neuen Stadthafen

Senftenberger setzen Segel

Die Entwicklung des Lausitzer Seenlandes gehört zweifelsohne zu den ambitionierten Projekten dieser Jahre. Zwischen Berlin und Dresden entsteht durch die Flutung früherer Tagebaue eine spektakuläre Wasserwelt mit 23 künstlichen Seen, die eine Landschaft einmaligen Ausmaßes formen. Einem der ältesten Seen wird derzeit die Krone aufgesetzt: Die Stadt Senftenberg bekommt ihren Hafen – siehe Foto.

Spürbare Baufortschritte

Und der verändert fast täglich sein Gesicht. „Hier brechen die Senftenberger im wahrsten Sinne des Wortes zu neuen Ufern auf“, hebt das Seejournal, das eigene Informationsblatt des Zweckverbandes Lausitzer Seenland, in seiner aktuellen Ausgabe hervor. In der Tat ging es seit Mitte März auf der Großbaustelle wieder spürbar voran. So wurden zunächst die bis zu 12 Meter hohen Spund-

wände für die Süd-West-Mole und die Slipanlage in die Erde gerammt. Anschließend kamen die Nassbagger von Seeseite zum Einsatz, um die Hafensohle zu formen. „Auch der Rohbau des Funktionsgebäudes, in dem sich später das Hafenmeisterbüro sowie Sanitär- und Lagerräume befinden werden, kommt in diesen Tagen zum Abschluss“, freut sich Projektmanager Torsten Nitsch vom Zweckverband, der die rund neun Millionen Euro teure Investition leitet. Im Hochsommer können bereits einige Bereiche des Stadthafens – beispielsweise die Promenade bis zur Hafenkante – öffentlich genutzt werden. „Dies wollen wir mit Senftenbergern und Gästen am 18. August groß feiern“, verweist Nitsch auf den diesjährigen Höhepunkt. Die Fertigstellung der gesamten Anlage ist bis zum Ende des Jahres vorgesehen. Der Hafen soll künftig See und Stadt enger miteinander verbinden. Der Steindamm, an dem auch der

Wasserverband Lausitz seinen Sitz hat, stellt laut Projektmanager mit seinen begleitenden Räumen die Verknüpfung zwischen Altstadt, Festungsanlage und Hafen dar. Nitsch: „Der vier Meter aufragende Kopf der ‚Seebrücke‘ soll dabei zum Wahrzeichen Senftenbergs und zum

Aussichtsbalkon auf den See werden.“ Die Uferpromenade greift die Wege der Parklandschaft auf und bietet ausreichende Sitzgelegenheiten. Terrassenartige Treppen und Rampen verbinden Steganlage und Promenade.

Großes Spektakel zum 40!

Der künftige Hafen bietet Liegeplätze für bis zu 120 Sportboote sowie die dazugehörigen Serviceeinrichtungen. An der Ostseite des Seebrückenkopfs ist ein Anleger für die Fahrgastschiffahrt geplant, der bis in 22 Meter Tiefe in die Spülkippe des Alltagsbaus gerammt wird. Dass dieses Großvorhaben im nächsten Jahr endgültig zum Abschluss kommt, ist vielleicht auch ein „höherer“ Fingerzeig. Denn 2013 wird der Senftenberger See 40 Jahre alt. Gefeierte werden soll dieses Spektakel gemeinsam mit der offiziellen Eröffnung der Gesamtanlage „Stadthafen“ am 1. Juni des kommenden Jahres.

Zum Thema

Wo einst die Förderung der Braunkohle den Rhythmus des Lebens und der Natur bestimmte, entwickelt der Mensch gerade die größte von Menschenhand geschaffene Wasserlandschaft Europas. Die Prägung der Region verändern 23 neue Seen mit einer Gesamtgröße von mehr als 14.000 ha. Im Herzen des Lausitzer Seenlandes werden in wenigen Jahren zehn Seen und etwa 7.000 ha Wasserfläche durch schiffbare Kanäle miteinander verbunden sein.



Die Deutschen werden gern schon mal als „Vereinsmeier“ bezeichnet. Geht man von der Anzahl der Vereine aus, dann wohl zu Recht. Knapp 600.000 davon gibt es und fast die Hälfte aller Deutschen ist Mitglied in einem. Die Mehrheit treibt dort Sport oder engagiert sich in der Kirche, doch auch die Freiwillige Feuerwehr

oder der örtliche Schützenverein gehören für viele zum Alltag. Der Verein ist somit ein wichtiges soziales Bindeglied, ja der „Kitt der Gesellschaft“. Die Wasser Zeitung will in einer neuen Serie Menschen vorstellen, die das brandenburgische Vereinsleben prägen. Lesen Sie heute Teil 2: Museumsbahn Buckower Kleinbahn e.V.

Diese Bahn kommt an

Triebfahrzeugführer Ingo Möller schnurrt am Wochenende durch die Märkische Schweiz



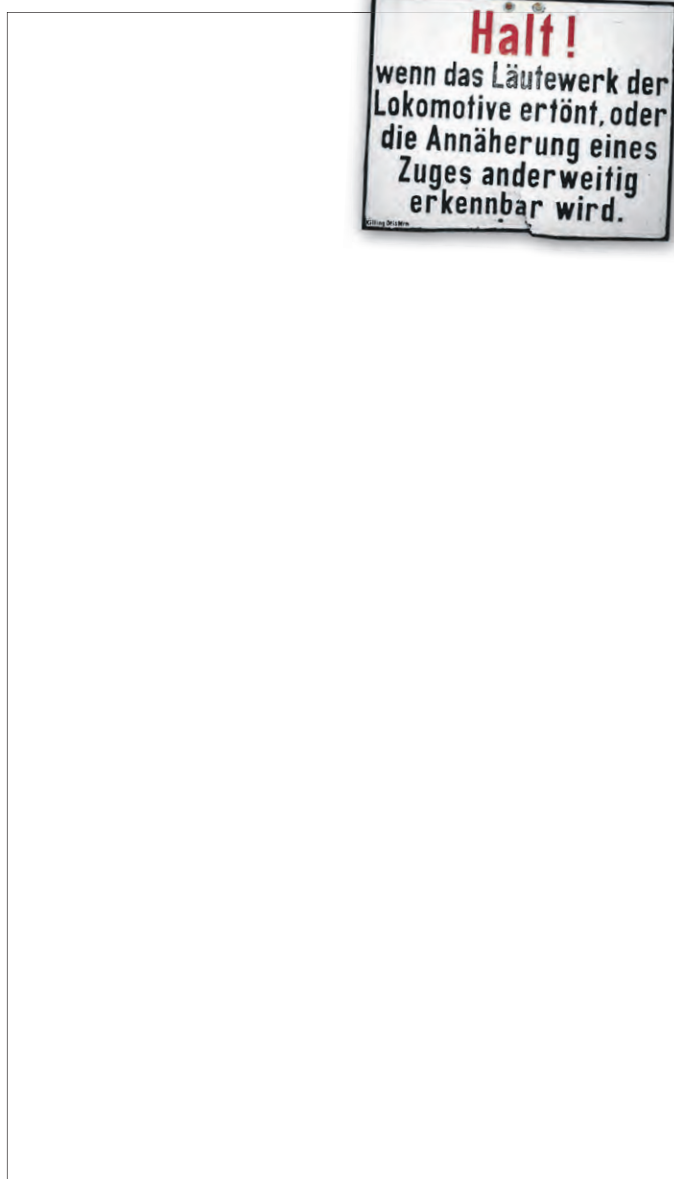
Die Buckower Kleinbahn war östlich von Berlin eine Institution. Ab 1897 beförderte sie mehr als 100 Jahre lang hunderttausende Passagiere von Buckow nach Müncheberg und zurück. Aus finanziellen Gründen zog die Deutsche Bahn am 27. September 1998 die Notbremse: Die Kleinbahn war Geschichte. Eine Handvoll Enthusiasten belebten das technische Kleinod im Jahr 2002. Heute verkehrt sie wieder als Museumsbahn. „Für mich erfüllte sich dadurch ein Kindheitstraum“, betont Ingo Möller im Exklusivinterview mit der Wasser Zeitung.

Herr Möller, kennen Sie Lukas, den Lokomotivführer?

Ingo Möller: Na klar. Der reiste mit seinem kleinen Freund Jim Knopf in einer Lok durch die Welt und erlebte allerhand Abenteuer. Doch ich bin nicht durch diesen Kinderbuchklassiker Eisenbahnfan geworden. Vielmehr muss das – wie man so schön sagt – in meinen Genen begründet liegen. Schon als kleiner Junge bin ich zum Bahnhof Berlin-Lichtenberg gefahren, um mir das rege Treiben auf den Gleisen anzuschauen. Damals ganz ohne Auto war die Bahn auch Verkehrsmittel meiner Wahl.

Wie sind Sie zur Museumsbahn gekommen?

Ich kenne diese Kleinbahn seit Kindertagen und war häufig in Buckow. Im letzten Jahr bin ich in den Verein eingetreten. Die Ehrenloktürrausbildung meines Schulfreundes war



In der Woche Chemielaborant, am Wochenende Triebfahrzeugführer. Für den 36-jährigen Ingo Möller sind die Fahrten zwischen Buckow und Müncheberg die schönste Abwechslung. Auch schon kräftig im Verein engagiert sich sein 11-jähriger Sohn Felix, der Glückliche!



Der 14-jährige Alexander Maly sorgt für die Sicherheit an der Bahnsteigkante und kassiert im Zug. Eine einfache Fahrt kostet übrigens 2,50 Euro.



Vereinsvorsitzender Uwe Klötzer begrüßt im Eisenbahnmuseum direkt am Bahnhof interessierte Gäste. Er berichtet dabei über die Geschichte der Bahn und erklärt Exponate wie Postkarten, Pläne, Fahrkarten oder Zuglaufschilder. Geöffnet ist das Museum in der Buckower Bahnhofstraße an allen Fahrtagen von 10 bis 16 Uhr.

dabei der Auslöser. Besonders schön ist, dass mein Sohn auch schon mitarbeiten darf – und will.

Wie lange hat Ihre Ausbildung zum Triebfahrzeugführer gedauert?

Etwa ein Jahr lang, wobei ich schon Vorkenntnisse von der damaligen Pionierisenbahn in der Berliner Wuhlheide und eigene „Fahrerlebnisse“ der Straßenbahnen Halle und Dresden hatte.

Was fasziniert an der Kleinbahn?

Das Zusammenspiel von solider Technik mitten in der Natur. Und ganz wichtig: Die Erinnerung an Berliner Bahnen meiner Kindertage ist einfach zauberhaft. Sie verbindet S-Bahn-Flair und -technik mit Straßenbahntechnik.

Was war das bisher aufregendste Erlebnis?

Das war exakt der XX.XX. XXXX – der erste Fahrtag, an dem ich selbst unter Aufsicht fahren durfte.

Benötigt Ihr Verein noch Unterstützung?

Der Verein braucht Nachwuchs jeden Alters! Dabei sind auch Leute gefragt, die beispielsweise Erfahrungen mit Hochspannungsanlagen haben. Wir alle arbeiten ehrenamtlich, damit die Buckower Kleinbahn als technisches Denkmal auch in Zukunft erhalten bleibt. Wir suchen ständig Mitstreiter – ob in der Werkstatt, im Museum, auf dem Bahnhof, in der Gaststätte oder auf dem Zug.



Für eine Spende von 85 Euro können Eisenbahnfreunde selber eine Runde mit der Buckower Kleinbahn drehen. Am Ende gibt's eine Urkunde.

BAHN-ABC

Ursprünge der Kleinbahn

Nachdem Mitte August 1893 bereits die Strausberger Kleinbahn vom Vorstadtbahnhof in die Stadt eröffnet wurde, brachten die Buckower Ratsmänner den Entwurf einer Bahnstrecke von Müncheberg nach Buckow im Landratsamt des Kreises Lebus ein. Die Strecke wurde schließlich 1897 dem Verkehr übergeben – zunächst als Schmalspurbahn mit einer Spurweite von 750 mm, betrieben mit Dampflokomotiven. Im Jahr 1930 wurde der elektrische Betrieb aufgenommen.

Zwist bringt Haltepunkt

Nach Streitigkeiten zwischen den Orten Buckow und Wüste Sieversdorf (ab 1907 Waldsieversdorf) erhielt letzterer knapp neun Jahre nach dem Bau der Strecke im Juni 1906 ebenfalls einen eigenen Haltepunkt. Er ist bis heute der einzige Unterwegshalt.

Ab in die Sommerfrische

Der Ausflugsverkehr brachte große Belastungen. 1925 wurden annähernd 180.000 Personen im Jahr befördert, die meisten davon Berliner auf dem Weg in die Sommerfrische. Um diese Beförderungsleistung zu erbringen, mussten zusätzliche Züge fahren. Man erzählt, manche Züge seien so voll gewesen, dass die stärkeren Passagiere schieben mussten.

Haltet den Dieb

Im Juni 2010 kam es zum Diebstahl der Fahrleitung auf einer Länge von 200m. Nachdem der Betrieb zunächst provisorisch mit einer Diesellok aufrechterhalten werden konnte, kam es wenige Tage darauf zu einem erneuten Diebstahl, so dass der Fahrleitungsdraht auf einer Gesamtlänge von 1,5km fehlte. Der Gesamtschaden betrug ca. 100.000 Euro.

Der Verein heute

Der Verein besteht derzeit aus 43 Mitstreitern. Am 21. Januar fand eine gemeinsame Versammlung beider Buckower Eisenbahnvereine statt, auf welcher der Zusammenschluss bestätigt wurde. Ab dem 1. Februar 2012 gibt es nur noch einen gemeinsamen Verein mit dem Namen Museumsbahn Buckower Kleinbahn e.V. Die Kleinbahn fährt zwischen Mai und Oktober immer samstags und sonntags.

» Mehr Informationen unter: www.buckower-kleinbahn.de

Aktionsplan beschlossen/Land reicht Gelder aus TAZV setzt Sanierung fort

Der Trink- und Abwasserzweckverband Luckau hat auf der jüngsten Verbandsversammlung die Weichen für eine weitere Gesundung gestellt. Die Mitglieder des „Wasserparlaments“ votierten am 29. Mai 2012 mit überwältigender Mehrheit für den vom Land vorgegebenen Aktionsplan, der die technische und kaufmännische Vorgehensweise in nächster Zeit regelt. Der Schuldenmanagementfonds sicherte daraufhin weitere finanzielle Hilfen zu.



Das im Jahr 1973 gebaute Wasserwerk Borsdorf wurde in den letzten Monaten für 110.000 Euro saniert. Es versorgt rund 500 Einwohner.

Dies ist in erster Linie eine gute Nachricht für die etwa 25.000 Menschen im Verbandsgebiet des TAZV. Denn ohne Hilfe durch das Land hätten die einzelnen Mitgliedskommunen eine sichere Daseinsvorsorge wohl nur durch dauerhaft hohe Verbandsumlagen bewältigen können. Und wie die Stadt- und Gemeindegeldbeutel derzeit gefüllt sind, dürfte hinreichend bekannt sein. „Unseren Kommunen droht die Handlungsunfähigkeit“, äußerte sich Gollßens Amtsdirktorin Ursula Schadow vor dem Treffen des Organ des TAZV-Verbandsvorsitzers, direkt nach der Sitzung erleichtert. Er sagte dieser Zeitung: „Jetzt können wir gemeinsam mit unserem Betriebsführer DNWAB den begonnenen Sanierungsweg fortsetzen. Und da haben wir schon einiges erreicht. Denn in den Jahren von 2008 bis 2011 konnte unser Verband die Verschuldung von etwa 37 Millionen um 8 Millionen auf heute rund 29 Millionen Euro reduzieren.“ Gleichzeitig arbeitete die DNWAB seit der Übernahme der Betriebsführung am 1. Mai 2009 konsequent an der Umsetzung der Trink- und Abwasserkonzepte. Hierbei sind in den

vergangenen drei Jahren bereits knapp 6 Millionen Euro investiert worden. Ziel dieser Investitionen ist die langfristige Ver- und Entsorgungssicherheit sowie eine sichere Daseinsvorsorge wohl nur durch dauerhaft hohe Verbandsumlagen bewältigen können. Und wie die Stadt- und Gemeindegeldbeutel derzeit gefüllt sind, dürfte hinreichend bekannt sein. „Unseren Kommunen droht die Handlungsunfähigkeit“, äußerte sich Gollßens Amtsdirktorin Ursula Schadow vor dem Treffen des Organ des TAZV-Verbandsvorsitzers, direkt nach der Sitzung erleichtert. Er sagte dieser Zeitung: „Jetzt können wir gemeinsam mit unserem Betriebsführer DNWAB den begonnenen Sanierungsweg fortsetzen. Und da haben wir schon einiges erreicht. Denn in den Jahren von 2008 bis 2011 konnte unser Verband die Verschuldung von etwa 37 Millionen um 8 Millionen auf heute rund 29 Millionen Euro reduzieren.“ Gleichzeitig arbeitete die DNWAB seit der Übernahme der Betriebsführung am 1. Mai 2009 konsequent an der Umsetzung der Trink- und Abwasserkonzepte. Hierbei sind in den

Rechtssichere Beitragsatzung erforderlich

Kern des Aktionsplanes ist eine neue rechtssichere Beitragsatzung, nach der alle anschlussfähigen Grundstücke im Verbandsgebiet bei der Beitragshebung gleich behandelt werden. Diese

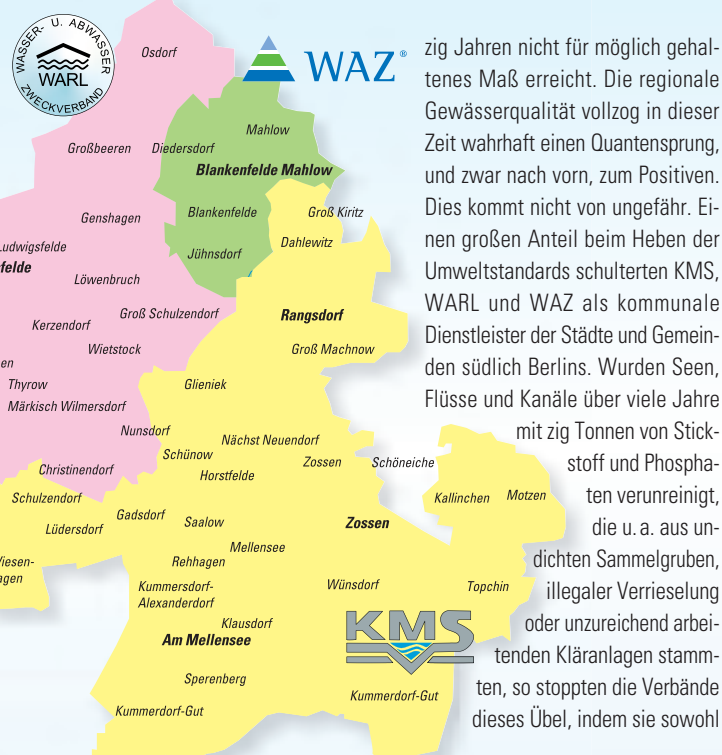
Satzung soll bis zum 29. August stehen. Der Satzungsentwurf wird von einer Arbeitsgruppe vorbereitet, in welcher Gemeindevertreter und Mitglieder der Bürgerinitiative mitwirken. Dies ist dem kommunalen Verband wichtig, weil er sich laut Ladewig als Partner der Kunden versteht. Dass es nicht nur mit der kaufmännischen, sondern auch mit der technischen Sanierung Schritt für Schritt vorankommt, zeigt die Ablösung der Kläranlage in Langengrassau. Ladewig: „Die soll bis zum Ende dieses Jahres abgeschlossen sein.“ Die Grundlage für die Stilllegung bildet eine wirtschaftliche Vergleichsstudie zwischen den notwendigen Sanierungs- und späteren Betriebskosten der Anlage sowie dem Aufwand für den Bau einer 5 km langen Abwasserdruckleitung von Langengrassau nach Luckau. Von dort kann das Schmutzwasser zur Kläranlage Kasel-Golz, die in mehreren Etappen erweitert und modernisiert wird, übergeleitet werden. Insgesamt erwies sich der Leitungsbau inklusive Rückbau der Kläranlage mit rund 500.000 Euro um 38 Prozent kostengünstiger als die Sanierungsvariante.

Am 1. August 2012 begehen KMS, WARL und WAZ den 20. Jahrestag ihrer Gründung – eine Würdigung Vom Werden und Wachsen der Wasserverbände

Das brandenburgische Wassergesetz bestimmt Trinkwasser- und Abwasserentsorgung als wesentliche Aufgaben kommunaler Daseinsvorsorge. Im Sommer 1992 gründeten zu diesem Zweck die Städte und Gemeinden in der Region u. a. drei Verbände – den Zweckverband Komplexsanierung mittlerer Süden Zossen, den Wasserver- und Abwasserentsorgungs Zweckverband Region Ludwigsfelde und den Wasser- und Abwasserzweckverband Blankenfelde-Mahlow.

Reichtum von Flora und Fauna

20 Jahre stehen aber insbesondere für den Bau von leistungsfähigen Kläranlagen samt Erweiterung der Schmutzwasser- und damit für eine geordnete und umweltgerechte Entsorgung auf völlig neuem Niveau. Jeder kann sich davon überzeugen. Ob auf dem Rad oder auf Schusters Rappen – ein „Streifzug“ durch die Region belegt: Der Reichtum von Flora und Fauna hat ein vor zwanzig



zig Jahren nicht für möglich gehaltenes Maß erreicht. Die regionale Gewässerqualität vollzog in dieser Zeit wahrhaft einen Quantensprung, und zwar nach vorn, zum Positiven. Dies kommt nicht von ungefähr. Einen großen Anteil beim Heben der Umweltstandards schulerten KMS, WARL und WAZ als kommunale Dienstleister der Städte und Gemeinden südlich Berlins. Wurden Seen, Flüsse und Kanäle über viele Jahre mit zig Tonnen von Stickstoff und Phosphaten verunreinigt, die u. a. aus undichten Sammelgruben, illegaler Verrieselung oder unzureichend arbeitenden Kläranlagen stammten, so stoppten die Verbände dieses Übel, indem sie sowohl

massive Arbeitskraft als auch gewaltige finanzielle Mittel in die Sanierung und Modernisierung des Schmutzwasser-netzes steckte. Zwischen den umfangreichen wasserwirtschaftlichen Bemühungen zur ordnungsgemäßen Entsorgung des Schmutzwassers – heute sind um die 90 Prozent der Haushalte am zentralen Netz – und dem Erhalt der Lebensräume von Tieren und Pflanzen, existiert also ein untrennbarer Zusammenhang. Die Suche nach dem besten Weg in Wasserfragen führte zu einem weiteren gemeinsamen Meilenstein. So spielten die Verbände einen Trumpf. Sie gründeten im Jahr 1994 mit der Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH einen eigenen Betriebsführer. Er handelt in ihrem Auftrag die technischen und ausgewählte kaufmännische Belange. Die Fachleute machen sozusagen den Wasserkreislauf erst richtig rund – Tag für Tag.

Verbands-Chefs blicken auf die 20-jährige Geschichte zurück

Motor für die Wasserwirtschaft

Die Kommunen in Brandenburg hatten nach der Wende die Aufgabe, die Ver- und Entsorgung für die Bürger auf gesunde Füße zu stellen. Der erste Schritt war die Gründung von Zweckverbänden – 20 Jahre ist das jetzt her. Die Überführung dieser Aufgabe auf die Kommunen beinhaltete aber auch die Entscheidung, wie mit den Mitarbeitern des ehemaligen bezirksgeleiteten Versorgers zu verfahren war. Im Bereich Königs Wusterhausen und Zossen entschieden sich die Verantwortungsträger für die Gründung des gemeinsamen Betriebsführers DNWAB. Dieser scheinbar kleine Schritt hat Großes bewirkt. Denn unter anderem verdanken wir der Arbeit unseres Betriebsführers, dass die 20-jährige Geschichte der Wasserverbände zu einer Erfolgsgeschichte geworden ist. Die DNWAB mit den Verbänden als Gesellschafter gehört zu den Motoren der brandenburgischen Wasserwirtschaft. Ein Zeugnis dafür sind nicht zuletzt die Ergebnisse im Kennzahlenvergleich.

Hans-Reiner Aethner, Verbandsvorsteher des WARL



Es ging stetig bergauf

Wenn man vom Werden und Wachsen unseres Zweckverbandes berichtet, tun sich doch Brüche auf. Längst ist hier zwischen Blankensee und Motzen, zwischen Dahlewitz und Lindenbrück nicht alles im Fluss gewesen. Besonders die Anfangsjahre waren schwierig, da die Vertreter in der Verbandsversammlung politische, also nicht kostendeckende Beiträge und Gebühren wollten. Begründung: Die Leute vor Ort konnten doch keine finanziellen Rücklagen, z. B. für Wasser und Abwasser, bilden. Ab 1996 setzte sich jedoch zunehmend die Meinung durch, dass auch ein kommunaler Verband auf wirtschaftlich gesunden Füßen stehen muss. Es ging bergauf. Projekte wie der Bau der Tandemkläranlage Zossen-Wünsdorf wurden angepackt. Das war eine Entscheidung für die Region, denn das umweltgerecht gereinigte Nass wird dem Wasserhaushalt vor Ort zugeführt. Die letzte Erweiterungsstufe soll im kommenden Jahr beginnen. Nach Abschluss der Arbeiten wird der KMS gut für die Zukunft aufgestellt sein.

Heike Nicolaus, stellv. Verbandsvorsteherin des KMS



Eng miteinander verbunden

Wie auch unsere Nachbarverbände in Ludwigsfelde (WARL) und Zossen (KMS) entstand der Wasser- und Abwasserzweckverband Blankenfelde-Mahlow (WAZ) am 1. August 1992. Doch nicht nur diese Tatsache verbindet uns. Wir arbeiten mit den angrenzenden Zweckverbänden eng zusammen. Schon allein der Erhalt und der Ausbau des Trinkwasserverbundsystems der Altkreise Zossen und Königs Wusterhausen waren Verpflichtung und Ansporn. Und für uns doppelt wichtig: Schließlich verfügt der WAZ über kein eigenes Wasserwerk. Die Versorgung mit Trinkwasser erfolgt vorrangig aus dem Wasserwerk Groß Schulzendorf des WARL – stets zuverlässig und in hoher Qualität. Wichtiger Partner ist dabei unsere gemeinsame Betriebsführungsgesellschaft DNWAB. Auf verschiedenen Ebenen im produktiven, technischen und kaufmännischen Bereich werden Lösungen gesucht und auch gefunden, die allen Beteiligten und den Bürgern der Region gerecht werden.

Matthias Hein, Verbandsvorsteher des WAZ



WASSERCHINESISCH Enteisung

Die Trinkwasserverordnung schreibt einen Maximalwert von 0,2 mg Eisen je Liter Wasser vor. Zwar sind geringe Gehalte an Eisen(III)-Verbindungen nicht schädlich, doch bilden sie bei Gegen-

wart von Sauerstoff schwer lösliche dunkle Oxidhydrate und werden daher bei der Aufbereitung des Grundwassers entfernt. Die Enteisung geschieht durch Fällungsreaktionen. Die meisten Aufbereitungsanlagen bestehen aus einer Belüftungsvorrichtung und einer Filterstufe. Als Filtermedium wird überwiegend Quarzsand verwendet.



Pullen bis die Plauze ächzt ...



... so könnte man dieses Foto überschreiben. Die Dahme-Nuthe-Wellenreiter waren am 12. Mai beim traditionellen Drachbootcup im Strandbad Neue Mühle am Start. Mit 55 Booten – auch aus benachbarten Bundesländern – und etwa 1.400 Zuschauern erzielten die Veranstalter bei der 12. Auflage ein rekordverdächtiges Ergebnis. Am Ende reichte es für das Team der DNWAB zu einem beachtlichen Platz im Mittelfeld auf der 250 m langen Strecke.

KOMMENTIERT Vorsicht vor Betrügern

Immer wieder wird in dieser Zeitung hervorgehoben, wie streng unser Trinkwasser überwacht wird, zum Wohle von uns allen. Die große Aufmerksamkeit, die unser Lebenselixier umgibt, kehrt sich jedoch mitunter gegen die, denen sie doch nützen soll, gegen uns Verbraucher nämlich. Mal gaukeln Medienberichte Bedrohungen durch angeblich allgegenwärtige schädliche Inhaltsstoffe vor (jüngst gab es „Uranalarm“), mal ziehen mobile Labore übers Land und animieren zu teuren Analysen von Proben des Wassers aus dem Wasserhahn. Dabei versprechen sie oft wer weiß was für „erhellende“

Laborwerte, bis hin zum Energiegehalt. Jüngst waren ein paar ganz dreiste Zeitgenossen in Eichwalde unterwegs. Sie verschafften sich Zutritt zu den Häusern bzw. Kellern unter dem Vorwand, dass die Rohrleitungen im Haus geprüft werden müssen. Hier ist Vorsicht geboten. Die Mitarbeiter der DNWAB können sich ausweisen und planmäßige Inspektionen werden in der Regel vorher dem Grundstückseigentümer angezeigt. Im Zweifelsfall sollten Sie deshalb den Zutritt verweigern und Ihren kommunalen Dienstleister anrufen, um die Berechtigung der Kontrolle abzuklären. Redaktion Wasser Zeitung

Urteil zum Vollgeschossmaßstab beim MAWV Höhere Beiträge für Mehrgeschosser

Das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg (OVG) hat Mitte April über den Vollgeschossmaßstab des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes (MAWV) entschieden. Das Gericht urteilte, dass der in der Satzung des MAWV festgelegte Satz zu niedrig sei. Die erhofften Hinweise zu den Beiträgen von Altanschießern blieben allerdings aus.

Der 18. April 2012 war ganz sicher kein guter Tag für die über 3.000 Grundstücksbesitzer mit mehrgeschossigen Häusern im Gebiet des MAWV. An diesem Tag entschied das OVG die Frage, mit welchem Faktor für einzelne Vollgeschosse die Grundstücksfläche zu multiplizieren sei, um den Trink- und/oder Abwasserbeitrag auszurechnen.

Verband saß in der Zwickmühle

Gegen ihre Abwasserbeitragsbescheide hatten drei Grundstückseigentümer geklagt. Sie waren mit der bestehenden Regelung des Verbandes nicht einverstanden, die sehr stark die Grundstücksfläche in den Vordergrund stellt und den sogenannten Vollgeschossfaktor relativ gering ansetzt. Diese lange Jahre praktizierte Regelung wurde in der Verhandlung erörtert. Der MAWV hatte im Vorfeld an seinen Satzungen stets festgehalten, da sich sogar die Verwaltungsgerichte in Potsdam und Cottbus über die Höhe des Faktors uneins waren. Der Verband saß so oder so in der Zwickmühle. Wie er sich auch verhielte, es konnte richtig oder falsch sein. „Ich bin froh, dass wir nunmehr endlich nach so vielen Jahren Klarheit darüber erhalten haben, wie wir die Vollgeschosse tatsächlich veranlagen müssen“, erklärte Peter Albrecht gegenüber der Wasser Zeitung. Im Ergebnis geht es hier fast schon um eine juristische Spitzfindigkeit, denn die Beitragserhebung des MAWV wurde grundsätzlich als rechtmäßig angesehen. Der MAWV-Chef bedauerte vor allem, dass nun einige Eigentümer,

die die Beitragsangelegenheit als erledigt betrachtet hatten, sich erneut dem Thema widmen müssten. Albrecht: „Wir haben in unserer jüngsten Verbandsversammlung hier bereits eine neue Regelung getroffen. Die Beitragssatzungen wurden entsprechend der Entscheidung des OVG geändert. Jetzt haben wir einen Vollgeschossmaßstab von 25 Prozent festgelegt und damit den geringst möglichen.“ Albrecht erklärte weiter, dass vor allem die Wohnungsbaugesellschaften in den Städten sowie öffentliche Einrichtungen von der neuen Regelung betroffen seien. Jeder Eigentümer mehrgeschossiger Häuser bekommt in den nächsten Monaten ein Anhörungsschreiben. Für Grundstückseigentümer eingeschossiger Gebäude werde sich generell nichts ändern.

Keine Aussagen zu Altanschießern

Vom OVG wünschte sich der Verbandsvorsteher einige Aussagen zur Altanschießerthematik. Auch wenn diese nicht Gegenstand des Verfahrens war, hat das Gericht doch Gelegenheit gehabt, sich auch dazu zu äußern. In der mündlichen Verhandlung war dazu allerdings nichts zu hören. Albrecht: „Selbstverständlich besteht dazu auch keine Verpflichtung, so dass die Altanschießerproblematik in einem der nächsten gerichtlichen Verfahren hoffentlich umfassend geklärt wird.“



Ein- oder Zweigeschosser? Das dürfte bei diesem Beispiel nicht einfach zu beantworten sein.



Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind 15 Großschutzgebiete ausgewiesen. In einer Serie stellt die Wasser Zeitung die schönsten Landschaften vor. Lesen Sie heute Teil 9: Naturpark Schlaubetal.



Ein Beitrag von
Naturparkleiter
Wolfgang Renner

Das schönste Bachtal Ostbrandenburgs liegt nur etwa eine gute Autostunde südöstlich von Berlin: das Schlaubetal. Die märkische Kleinstadt Müllrose ist sein nördliches Tor und Eingang zum gleichnamigen Naturpark. Auf ihrem 20 km langen Lauf durch das Tal bietet die zauberhafte Schlaube viel Abwechslung. Kaum bei den Wirchenwiesen entsprungen, durchfließt sie den Wirchensee, windet sich wie ein Mittelgebirgsbach durch steile, bis zu 30 m tiefe Schluchten mit unverbauten Seitenbächen, um später gemütlich als sanfter Wiesenbach in den Großen Müllroser See zu münden. Auf Feuchtwiesen wachsen Orchideen, Schmetterlinge in allen Farben gaukeln im Sommerwind. Der Naturpark ist eine Schatzkammer der Arten. Fast 700 Tier- und Pflanzenarten wurden hier nachgewiesen. Die kleinen Schönheiten entdeckt nur, wer sich Zeit lässt und die Landschaft zu Fuß oder mit dem Rad bereist. Der überregional gut ausgebaute Spree-Neiße-Radwanderweg führt von Reicherskreuz nach Pinnow quer durch die Reicherskreuzer Heide mit ihrer atemberaubenden Farbenpracht. Schon von meiner Tochter weiß ich: Alle Mädchen lieben lila. Doch auch für alle Jungs gibt es viel zu entdecken.

Vom Schießplatz und zum Naturschutzgebiet

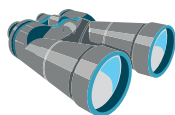
Durch jahrzehntelange militärische Nutzung entstanden im Herzen des Naturparks weite Heideflächen. Schießübungen verursachten immer wieder Flächenbrände – zuletzt 1983 –, die zur Entwicklung großer Heidekrautbestände führten. Dadurch entstand in den zentralen Bereichen eine attraktive offene Heidelandschaft, die sogenannte Brandheide. Diese Flächen werden heute durch das Naturschutzgebiet „Reicherskreuzer Heide und Schwansee“ und friedlich grasende Schafherden erhalten. Wegen der Munitionsbelastung ist das 30 km² große Naturschutzgebiet gesperrt. In den berühmten Bereichen können Besucher jedoch die Weite und Stille erleben. Die Reicherskreuzer Heide setzt im wahrsten Sinne des Wortes Tupfer aller Couleur. Überzeugen Sie sich doch einfach selbst.



Alle Mädchen lieben lila

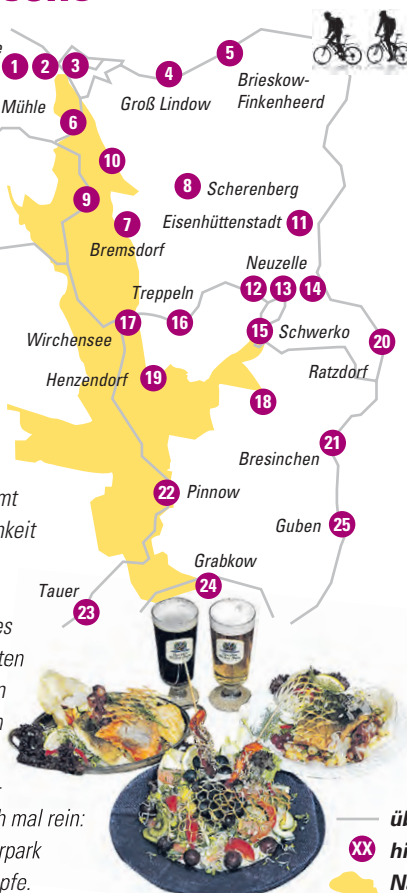
Das schönste Bachtal Ostbrandenburgs bietet aber auch Farbtupfer für Jungs

„Summertime“ nannte Naturfotografin Sandra Bartocha ihre stimmungsvolle Aufnahme der lilafarbenen Besenheide (*Calluna vulgaris*) im Herzen des Naturschutzgebietes Reicherskreuzer Heide.



Lukullische Köstlichkeiten aus der Region

Die unverwechselbare Landschaft rund um das schönste Bachtal Brandenburgs können alle Besucher auch kulinarisch erkunden. Damit heimische Produkte groß herauskommen, servieren 30 Gastwirte aus dem Naturpark und seiner Umgebung den „Schlaubetal-Teller“ mit dem Besten aus der Region. Und es kommt noch besser: Die lukullische Köstlichkeit ist schon für 10 Euro zu haben. Der „Schlaubetal-Teller“ verwirklicht die wichtigsten Ziele des Naturparks: nachhaltiges Wirtschaften fördern und einen naturverträglichen Tourismus stärken. Alle aufgeführten Gastwirtschaften sind über das gut ausgebaute Rad- und Wanderwegenetz erreichbar. Schauen Sie einfach mal rein: wandern oder per Rad in den Naturpark und zur Stärkung auch in die Kochtöpfe.



überregionale Radtouren
XX hier gibts den Schlaubetal-Teller
Naturpark Schlaubetal



Foto: J. Rzedkowiak

Von Künstlern behauene und bemalte Findlinge säumen einen Parkweg in Henzendorf.



Der Gelbe Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) kommt brandenburgweit nur im Schlaubetal vor.



Der Hochmoor-Perlmutterfalter (*Boloria aquilonaris*) ist das Wappentier des Naturparks.

SERVICE

Der Naturpark Schlaubetal

Das Schlaubetal wurde als dritter Naturpark Brandenburgs Ende 1995 eröffnet. Das Schutzgebiet erstreckt sich von Müllrose im Norden über rund 35 Kilometer nach Süden bis vor das Braunkohlegebiet Jänschwalde. Mit seinen 227 Quadratkilometern Fläche (etwa ein Viertel von Berlin) gehört er zu den kleinsten brandenburgischen Naturparks.

Die Naturschutzstation Wirchensee

Das Naturschutzzentrum „Schlaube-mühle“ mit Übernachtungsmöglichkeiten bietet ideale Voraussetzungen für die Erkundung nahezu unberührter Natur. Besonders für Kinder-, Schüler- und Reisegruppen hat das Zentrum interessante Veranstaltungen parat. Ein zweiter lohnender Anlaufpunkt liegt am Wirchensee. Dort ist die Naturschutzstation mit der Naturparkverwaltung beheimatet. Ein vier Kilometer langer Naturlehrpfad um den walddesäumten, fischreichen, 36 ha großen und bis 16 m tiefen See mit steilen Ufern (weniger zum Baden geeignet) führt am Waldsee Hotel, Aussichtspunkt Försterblick und dem Quellbereich der Schlaube vorbei. In den nächsten Jahren soll in Müllrose ein neues Naturparkzentrum entstehen.

» Adresse:

Naturpark Schlaubetal
Wirchensee
15898 Neuzelle OT Treppeln
Tel. 033673 422
www.naturpark-schlaubetal.brandenburg.de

Das Mühlenparadies

In Schlaube-, Oelse- und Dorchetal dreht sich alles um die im 15. Jahrhundert entstandenen Mühlen. Von den einst 17 Prachtbauten sind heute meist nur noch verfallende Fundamente, zerbröckelte Ziegel und stille Teiche vorhanden. Sie erinnern daran, dass die Wasserkraft eine der wichtigsten Energiequellen des Mittelalters war. Einige Mühlen sind sogar noch erhalten. In der Industriemühle von Müllrose wird beispielsweise immer noch Mehl gemahlen. Die Schwerzkower Mühle im Dorchetal und die Ragower Mühle im Schlaubetal wurden als technische Denkmale liebevoll restauriert. Auch an der ehemaligen Bremsdorfer Mühle dreht sich noch das Mühlrad.

ENTSPANNEN AUF JAPANISCH

Das Bad gilt im Land der Kirschblüte als Inbegriff der Erholung vom Alltag

Liebe Leser, die Serie **BADEKULTUREN DER WELT** gab bisher Einblicke in die römischen Thermen, den türkischen Hammam, die jüdische Mikwe, die russische Banja und das isländische Bad. In dieser Ausgabe schaut die Wasser Zeitung hinter die Kulissen des japanischen Sento.



Zeitlos: Der traditionelle Yukata-Kimono wird noch immer gern von Japanerinnen beim Besuch eines öffentlichen Badehauses getragen. Japan-Reisenden wird auf jeden Fall ein Besuch im Sento empfohlen. Personen mit Tätowierungen könnte der Zutritt allerdings verwehrt bleiben. Offiziell werden hygienische Gründe genannt. Doch eigentlich soll die japanische Mafia (Yakuza) ferngehalten werden. Ihre Mitglieder sind meist tätowiert.

Es ist das Ende eines langen Arbeitstages. Der in Berlin lebende Maruko Ota aus Tokio will entspannen. „Und wenn sich Japaner entspannen wollen, dann nehmen sie ein Bad“, erklärt er. Dafür sucht der Marketing-Manager einen kleinen Wellness-Tempel im Stadtteil Prenzlauer Berg auf. Das Spa namens „Ruhepool Berlin“ erinnert an ein Super Sento, die etwas luxuriösere Variante eines öffentlichen Badehauses in Japan.

Schon an der Eingangstür begrüßt die deutsche Empfangsdame mit asiatischer Freundlichkeit. Sie bittet den jungen Mann die Schuhe auszuziehen und geleitet ihn in den Raum mit japanischen Badeboxen und offenem Kamin. Doch bevor Maruko Ota das Entspannungsbad genießen kann, verlangt die Etikette eine gründliche Reinigung unter „fließendem“ Wasser. Erst



danach folgt die Erholung im „stehenden“ Wasser der Badebox. Sie besteht aus Wärme speicherndem Echtholz und ist mit einem Sitzbänkchen ausgestattet. Das Wasser reicht dem Badenden bis zur Brust. Nicht ohne Grund: Zum einen glaubt man in Japan, dass die Seele des Menschen um das Herz wandert und durch die Spiegelung im Wasser gereinigt wird. Zum anderen sind die relativ heißen Bäder im Sitzen besser ver-

träglich. Je nach Wassertemperatur tritt nach einiger Zeit der „Sauna-Effekt“ ein: Die Körpertemperatur steigt, der Körper wird in ein künstliches Fieber versetzt. Das Ausruhen im Anschluss ist daher sehr wichtig.

Traditionell gehören Massagen nicht zu einem Sento-Besuch, doch gibt es sie sowohl im Ruhepool Berlin als auch in echten japanischen Badehäusern. „Viele Betreiber erweitern heutzutage ihr An-

Traditionell befindet sich an den Wänden japanischer Sentos ein Bild des Fujisan – eine Analogie zu den Onsenbädern, die freie Sicht auf die Landschaft bieten. Ein schönes Beispiel bietet der Sento-Baderaum im Edo-Tokio-Freilichtmuseum. Badebekleidung gibt es im Sento nicht.

gebot um Wellnessanwendungen, Massagen und Fitnesstraining“, erzählt Maruko Ota. „Die Rituale und Etiketten unserer Badekultur haben sich in letzter Zeit sehr verändert.“ Gleich geblieben sei, dass das Bad in erster Linie der Erholung vom Alltag dient und eine wichtige gesellschaftliche Funktion erfüllt. So würden sich Arbeitskollegen in Japan eher zu einem Feierabend-Bad als zu einem Feierabend-Bier verabreden.

Wie Sentos in Verruf gerieten und einen Aufschwung erlebten

Der Ursprung der japanischen Badehäuser geht auf die buddhistischen Klöster der Nara-Zeit im 7. Jahrhundert zurück. Während das Bad zunächst den Mönchen vorbehalten war, wurde es später für Arme und Kranke geöffnet. Das erste öffentliche Badehaus in Japan wird 1266 erwähnt. Die früheren Einrichtungen waren Schwitzbäder. Ihr Eingang war sehr klein, damit der Dampf nicht entweichen konnte. Es gab keine Fenster und im Inneren war es finster. Die Dunkelheit wurde zunehmend für sexuelle Kontakte benutzt, sodass die Bäder in Verruf gerieten und im 19. Jh. abgeschafft wur-



den. Der 2. Weltkrieg sorgte allerdings für eine Wiedergeburt der Badehäuser, da die meisten Japaner keine private Bademöglichkeit mehr hatten. Sentos erlebten bis in die 1970er Jahre einen Aufschwung, dann ging die Zahl der Besucher wieder zurück. Doch noch heute baden Männer und Frauen getrennt.

Historische Badehäuser wie das Sento in der Stadt Matsuyama lassen noch den ursprünglichen Einfluss buddhistischer Klöster erkennen. Der Eingang moderner Häuser ist ebenfalls häufig wie bei einem Tempel gestaltet.

ONSEN – DAS THERMALBAD

Das beliebteste und schönste Baderlebnis in Japan bietet ein Onsen. Die „heißen Quellen“ sind vulkanischen Ursprungs. Jahr für Jahr werden in Japan neue Quellen erschlossen, denn aufgrund seines Vulkanreichtums sind sie nahezu überall auf der Inselkette zu finden. Inzwischen gibt es Tausende von Onsen-Badeorten. Den Besucher erwarten in den traditionellen Gasthäusern und Hotels (Ryokan) zuvorkommende Gastfreundschaft, exzellente Küche und ein schönes Ambiente.



FURO – DAS PRIVATBAD

Während eine öffentliche Badeeinrichtung in Japan „Sento“ heißt, nennt sich das private Badezimmer „Furo“. Es ist streng in zwei Bereiche unterteilt: Außerhalb der Wanne wird der Körper gewaschen. Mit Hilfe einer Schüssel schöpft man daraus das für die Reinigung nötige Wasser. Der Aufenthalt im etwa 40 Grad heißen Wasser dient nur der Entspannung. Japanische Badewannen sind im Vergleich zu westlichen kleiner, quadratisch und tiefer.



RUHEPOOL – DAS BERLINER SENTO

Das kleine Spa „Ruhepool Berlin“ bietet in den neu gestalteten Behandlungsräumen eine Auswahl japanischer Baderituale an. Mehr unter www.ruhepool-berlin.com, Winsstraße 69, 10405 Berlin; Tel.: 030 41717374



Welcher Ort bezieht von welchem Wasserwerk des TAZV Luckau sein Trinkwasser?

Ort/Ortsteil	Härte	Wasserwerk
Altgolßen	3	Sellendorf
Alteno	2	Schollen
Altsorgefeld	2	Dahme
Beesdau	2	Schollen
Bollensdorf	2	Dahme
Bornsdorf	2	Bornsdorf
Buckow	2	Liepe / Groß Ziescht
Cahnsdorf	2	Schollen
Caule	2	Schollen
Dahme	2	Dahme
Damsdorf	3	Sellendorf
Drahnsdorf	3	Sellendorf
Duben	2	Schollen
Egsdorf	2	Schollen
Falkenberg	2	Dahme
Falkenhain	3	Sellendorf
Frankendorf	2	Schollen
Freesdorf	2	Schollen
Freimfelde	2	Schollen
Freiwalde	2	Schollen
Garrenchen	2	Schollen
Gebersdorf	2	Dahme
Gehren	1	Waltersdorf

Ort/Ortsteil	Härte	Wasserwerk
Gersdorf	2	Schollen
Gießmannsdorf	2	Schollen
Glienig	3	Sellendorf
Golßen	3	Sellendorf
Görlsdorf	2	Schollen
Goßmar	2	Schollen
Grünswalde	2	Bornsdorf
Hohendorf	3	Sellendorf
Jetsch	3	Sellendorf
Kaden	2	Schollen
Karche-Zaacko	2	Schollen
Kasel-Golzig	2	Schollen
Karlsdorf	2	Dahme
Körbaer Teich	2	Dahme
Kemnitz	2	Dahme
Kreblitz	2	Schollen
Krossen	3	Sellendorf
Kümmritz	2	Schollen
Landwehr	3	Sellendorf
Langengrassau	1	Waltersdorf
Liepe	2	Liepe / Groß Ziescht
Luckau	2	Schollen
Mahlsdorf	3	Sellendorf

Ort/Ortsteil	Härte	Wasserwerk
Mehlsdorf	2	Dahme
Neusorgefeld	1	Schwarzenburg
Niendorf	2	Dahme
Niewitz	2	Schollen
Paserin	2	Schollen
Pelkwitz	2	Schollen
Prierow	3	Sellendorf
Reichwalde	2	Schollen
Riedebeck	2	Schollen
Rietdorf	2	Dahme
Rosenthal	2	Dahme
Rüdingsdorf	2	Schollen
Sagritz	3	Sellendorf
Schäcksdorf	3	Sellendorf
Schenkendorf	3	Sellendorf
Schiebsdorf	2	Schollen
Schlabendorf	2	Schollen
Schollen	2	Schollen
Schöneiche	3	Sellendorf
Schönerlinde	3	Sellendorf
Schönwalde	2	Schollen
Schwarzenburg	1	Schwarzenburg
Schwebendorf	2	Dahme

Ort/Ortsteil	Härte	Wasserwerk
Sellendorf	3	Sellendorf
Sieb	2	Dahme
Sorge	1	Waltersdorf
Terpt	2	Schollen
Trebbinchen	2	Bornsdorf
Uckro	2	Schollen
Wahlsdorf	2	Liepe / Groß Ziescht
Walddrehna	1	Schwarzenburg
Waltersdorf	1	Waltersdorf
Wehnsdorf	1	Schwarzenburg
Weißack	2	Bornsdorf
Wierigsdorf	2	Schollen
Wildau-Wentdorf	3	Sellendorf
Wilmersdorf-Stöbritz	2	Schollen
Wittmannsdorf	2	Schollen
Wüstermarke	1	Waltersdorf
Zützen	3	Sellendorf
Zagelsdorf	2	Dahme
Zauche	2	Schollen
Zieckau	2	Schollen
Zöllmersdorf	2	Schollen

Übersicht der Analysenergebnisse aus den Beprobungen im Jahr 2011 für die einzelnen Wasserwerke

Wasserwerk	pH-Wert	Härtegrad	Härte	°dH	Nitrat (mg/l)	Fluorid (mg/l)	Eisen (mg/l)	Mangan (mg/l)	Aufbereitung/Filtermaterial
Grenzwert entspr. TVO	-	-	-	-	50,0	1,50	0,20	0,05	
Bornsdorf	7,96	2	mittel	9,30	0,86	0,12	0,04	<0,005	Halbgebrannter Dolomit
Dahme	7,45	2	mittel	8,80	0,91	0,19	0,02	<0,005	Filterkies/-sand, halbgebrannter Dolomit
Liepe	7,30	2	mittel	10,00	0,25	0,05	0,02	<0,005	Filterkies
Schollen	7,41	2	mittel	8,95	1,20	0,10	0,07	0,02	Filterkies/-sand, therm. beh. Kohle, techn. H ₂ O
Schwarzenburg	8,27	1	weich	7,50	0,25	0,05	0,02	<0,005	Calciumcarbonat
Sellendorf	7,94	3	hart	16,90	<1,00	<0,01	0,01	<0,005	Filterkies/-sand
Waltersdorf (Heideblick)	8,22	1	weich	7,70	1,35	0,11	0,07	<0,005	Calciumcarbonat
Bezug über Anlagen Dritter									
Groß Ziescht	7,76	2	mittel	9,20	0,90	k. A.	0,01	<0,005	

Härtebereiche <8,4°dH: weich •
> 8,4–14°dH: mittel • mehr als 14°dH: hart

